



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Das Opfer des Indianers

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Das Opfer des Indianers.

Mit dem Indianerhäuptling
Zieht der weiße Mann im Schatten
Riesenhafter Urwaldbäume
Über saftiggrüne Matten.

Um des neuen Weltteils Wunder,
Allgepriesen, anzustaunen,
Ging zum Niagarafalle
Albions Sohn mit jenem Braunen.

Schon in meilenweiter Serne
Dröhnt der Wasser mächtig Rauschen,
Manchmal stehn die Männer stille,
Um dem Zauberklang zu lauschen.

Als der Fürst das hohe Ufer,
Wo der Strom sich stürzt, betreten,
Sing er an, mit lauter Stimme
Zu dem großen Geist zu beten.

„Großer Geist! im Wogenrauschen
Hör ich, daß du selbst hier wohnest
Und mit deines Armes Stärke
Hier im Sturz der Wasser thronest.

„Meine Reise durch die Wildnis
Bring ich dir als Opfergabe.
Nimm dazu in Gnad und Gulden
Alles, was ich Wertes habe!

„Nimm mein goldnes Halsgeschmeide,
Armband, Ohrgehäng und Ringe,
Nimm den Tomahawk und Wurfspeer,
Die ich in die Springslut schwinde!

„Blauen Himmel laß mir leuchten!
Laß die gift'gen Nebel schwinden!
Laß in Winnebago's Wigwams
Mich die Teuren wiederfinden!“

Um den großen Geist zu ehren,
Stopft er seine Friedenspfeife,
Daß des Qualmes süß Gedüste
Zu dem Thron des Mächt'gen schweife.

Doch der Weiße senkt die Stirne.
„Muß ein Heide mich beschämen?
Kann ich nicht zu gleichen Opfern
Für den Höchsten mich bequemen?“

